

am Sonntag

BaZ am Sonntag
4002 Basel
061 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 220'000
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 331.1
Abo-Nr.: 1078759
Seite: 7
Fläche: 49'642 mm²

Gegengeschäfte entscheiden die Wahl

Schweden sucht für die Modernisierung des Gripen ein «strategisches Kooperationsland»



Ausbaufähig. Der bestehende Gripen soll einen grösseren Tank, ein stärkeres Triebwerk und ein neues Radar erhalten. Foto Key

Von Beni Gafner, Bern

Am Donnerstag führt der Nationalrat eine dringliche Debatte über die neuen Kampffjets. Dabei sind keine Entscheide über den Kauf von 22 Gripen des schwedischen Herstellers Saab zu erwarten. Vielmehr bietet sich den Fraktionen die Gelegenheit, ihre Haltung zum Milliardengeschäft zu markieren. Bundesrat Ueli Maurer, dem es zuletzt gelungen ist, das öffentliche Gezerre um den umstrittenen Flugzeugdeal etwas in den Hintergrund rücken zu lassen, bietet sich dabei eine weitere Möglichkeit, den Kauf auf der öffentlichen Bühne zu rechtfertigen.

Bedeutender als die dringliche Flugzeugdebatte ist derzeit eine parallel laufende parlamentarische Untersuchung, mit der eine Subkommission der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats (SIK) beschäftigt ist. Der untersuchenden Parlamentariergruppe um Präsident Thomas Hurter (SVP, SH)

ist es bisher gelungen, ihre bisherigen Erkenntnisse vertraulich zu halten. Bis nächsten Monat will die SIK einen ersten, ordnenden Überblick erhalten und anschliessend Empfehlungen ans Parlament ausarbeiten.

Kein Schweizer flog den E/F

Weder parlamentarische Untersuchung zum Gripen-Kauf noch dringliche Debatten wären wohl nötig geworden, hätte die BaZ nicht im November vergangenen Jahres ausführlich aus zwei vertraulichen Evaluationsberichten der Armee zitiert, welche dem Gripen C/D (dem in den Jahren 2008 und 2009 umfassend und seriös getestetem schwedischen Kampffjet) ein ungenügendes Leistungsresultat bescheinigten. Das darauf folgende Durcheinander an öffentlichen Behauptungen, Gegenbehauptungen und Erklärungsversuchen seitens VBS und Luftwaffe war dazu ge-

eignet, die Übersicht interessierter Betrachter zu verunmöglichen.

Die Faktenlage präsentiert sich derzeit denkbar einfach. Zum Preis von acht Millionen Franken haben Schweizer Luftwaffe und die Rüstungsbeschafferin Armasuisse über Jahre drei Flugzeugtypen getestet, wobei mit dem französischen Rafale und dem Eurofighter von EADS zwei Typen gut bis sehr gut abgeschnitten haben und einer ungenügend – der Gripen. Nach einigen politischen Umwegen fiel die Wahl des Bundesrats auf den Gripen. Allerdings nicht auf den getesteten Typ C/D, sondern auf eine Weiterentwicklung, die als E/F bezeichnet wird. Der E/F bietet das beste Preis-Leistungs-Verhältnis und genüge den Ansprüchen der Armee, betonen seither Armeespitze und Bundesrat Maurer. Ob dies zutrifft, ist ebenfalls Gegenstand der Untersuchung.

Merkmale dieser Gripen-Weiterent-

am Sonntag

BaZ am Sonntag
4002 Basel
061 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 220'000
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 331.1
Abo-Nr.: 1078759
Seite: 7
Fläche: 49'642 mm²

wicklung sind ein grösserer Rumpf mit grösserem Treibstofftank, ein stärkeres Triebwerk und ein neues Radar jüngster Generation. Den Argwohn von Parlament und Sachverständigen erweckte zuletzt, dass der ausgewählte Flugzeugtyp in der Praxis nicht erprobt worden ist, also kein Schweizer Testpilot je damit geflogen ist. Wie «Der Sonntag» Mitte Februar berichtete, nahm der Gripen Demonstrator 2010 an der Evaluation in Indien teil, auch brasilianische Flugzeugtester setzten sich ins Cockpit des E/F-Demo-Flugzeugs. Nur eben Schweizer nicht. Seither rätselt die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Motive, die zur Wahl des Gripen führten.

Die staatliche RUAG profitiert

Gegenstand politischer Betrachtungen ist deshalb nicht allein die militärische Tauglichkeit des schwedischen Jets, sondern die damit verbundenen Milliardenengeschäfte der beteiligten Industrie. Hier fällt der Fokus auf die

staatliche Rüstungsfirma RUAG. Wie die «Sonntagszeitung» im Dezember herausgefunden hat, profitiert vor allem die RUAG durch die direkte Kooperation von schätzungsweise 1,7 Milliarden Franken. Das VBS hat bisher nicht bestätigt, dass die Endmontage des Gripen E/F bei der RUAG Aviation in Emmen erfolgen soll und die RUAG insgesamt von Gegengeschäften im Umfang von rund einer Milliarde profitieren soll.

Dass Schweden eine sehr enge partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Schweiz sucht, wurde auch anlässlich einer Pressereise von mehreren Schweizer Journalisten nach Schweden klar, wobei keine Fakten über die genaue Zusammenarbeit bekannt wurden. Saab-Kampagnenchef Anders Carp erklärte bei dieser Gelegenheit der BaZ, dass seine Firma der Schweiz ein «neues Flugzeug» angeboten habe. Es sei aber auch möglich, aus dem bestehenden Typ C/D den E/F herzustellen.

Vor diesem Hintergrund von Interesse ist hierzulande deshalb, was der schwedische Oberbefehlshaber Sverker Göransson in der Stockholmer Zeitung «Svenska Dagbladet» letzte Woche erklärte. Demnach soll die schwedische Luftwaffe zwischen 2020 und 2030 60 bis 80 Stück des Gripen C/D auf den neuen Standard E/F umbauen. Politisch entschieden ist darüber in Schweden freilich noch nichts. Laut dem Oberbefehlshaber sei die Finanzierung des Milliarden-Projekts nur dann zu schaffen, wenn diese gemeinsam mit mindestens einem «strategischen Kooperationsland» geschehe.

Dieses «strategische Kooperationsland» ist – geht es nach dem Willen des Bundesrats – offenbar die Schweiz, weshalb die Politik auch offene Fragen über finanzielle Risiken in diesem Zusammenhang zu diskutieren hat.